

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

10.4.1879 (No. 85)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1023331](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1023331)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 2²² V. 3¹² N.

No 85.

Donnerstag, den 10. April.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April. Se. Majestät der Kaiser arbeitete in den gestrigen Vormittagstunden zunächst allein und nahm alsdann die laufenden Vorträge entgegen. Später empfing Allerhöchstderselbe den zum Legationsrath ernannten Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, Grafen Rankau und ertheilte um 3 Uhr dem Kaiserlich deutschen Botschafter in St. Petersburg Generalleutnant und Generaladjutant v. Schweinitz Audienz. Am späteren Nachmittag stattete Seine Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl den Majestäten einen Besuch ab. Das Diner nahmen der Kaiser und die Kaiserin allein ein. — Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geheimen Hofrathes Bock entgegen, empfing alsdann den aus Hannover hier eingetroffenen Kommandeur der 20. Division v. Boigts-Rheß I., sowie den Hauptmann Süß von der Garde-Invaliden-Kompagnie und kommandirt zur Dienstleistung bei der Schloß-Garde-Kompagnie, welcher am heutigen 50-jährigen Stützungsfeste genannter Kompagnie zum Hauptmann befördert worden ist. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Geheimen Rabinetsrath v. Wilmonski.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Ober-Hof- und Domprediger von Hengstenberg am gestrigen Tage, wo vor 25 Jahren seine Einführung als Hof- und Domprediger erfolgte, im Hinblick darauf, daß derselbe bei seinen vorgerückten Jahren von seinen dienstlichen Funktionen theilweise bereits entbunden worden ist, als besondere Anerkennung für seine langjährige erfolgreiche forsjerische Thätigkeit das Kreuz der Komthure des Königlich Hausordens von Hohenzollern zu verleihen und diese Dekoration mittelst Allerhöchst eigenhändigen, sehr gnädigen Handschreibens zu übersenden geruht.

— Es wird betreffend des Drees beabsichtigt „Geldpostkarten“ einzurichten, vermittelst welcher Beträge

von 3 Mk. an abwärts zu einer Gebühr von 10 Pf. offen durch die Post befördert werden können. Die Nothwendigkeit zur Errichtung solcher Geldpostkarten wird durch folgende sehr wichtige Gründe dargelegt: Das jetzt für Postkarten zu entrichtende Porto von 20 Pf. steht in keinem Verhältnis zu Einzahlungen im Betrage bis zu ungefähr 3 Mk. Doch werden solche Zahlungen zum Theil durch Marken in geschlossenen Briefen ohne Werthangabe expedirt, für deren prompte Ablieferung die Post aber nicht garantirt. Durch Beförderung mittelst Geldpostkarte erspare man aber Briefbogen und Couverte, die Zeit zum Briefschreiben und bleibe außer Risiko, daß der Brief mit Inhalt verloren gehe. Ferner wäre der Unannehmlichkeit gesteuert, innerhalb Deutschlands Jemandem, der in einem Lande wie Baiern oder Württemberg, welches eigene Marken hat, wohnt, die Annahme von Marken zuzumuthen.

— Konsul Reddelin in Nagasaki ist gestern über London aus Japan hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgefliegen.

— Der Gesetzentwurf betreffend den Ankauf des Raczkinski'schen Palais als Bauplatz für das Reichstagsgebäude ist bis jetzt noch nicht an den Bundesrath gelangt, weil wichtigere Angelegenheiten diese Vorlage verzögert haben. Doch wird noch immer daran festgehalten, die Frage in der gegenwärtigen Session zum Abschluß zu bringen. Voraussichtlich wird im Falle der Annahme des Projectes ein neues Concurrenzausschreiben veranlaßt werden, so daß sich der thatsächliche Beginn des Baues noch geraume Zeit verzögern wird. Sachverständige meinen, es werde, auch wenn noch in der laufenden Session der Ankauf des Terrains beschlossen wird, doch noch ein Jahrzehnt darüber hingehen, bis der Einzug in das neue Gebäude stattfinden kann.

Berlin, 8. April. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag im Beisein des kommandi-

renden Generals des Garde-Corps Prinzen August von Württemberg, des Gouverneurs Generals der Artillerie von Boyen und des Kommandanten General-Majors Graf von Wartensleben, den aus Karlsruhe hier eingetroffenen Kommandeur der 28. Division General-Lieutenant Freiherr von Willisen, den Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade Generalmajor Frhrn. von Doe, welcher sich mit sechswochentlichem Urlaube nach Florenz begiebt, und den zum Direktor der Militärschießschule ernannten Oberlieutenant v. Kettler und einige andere höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen und nahm die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Regierungspräsidenten von Schliemann entgegen. Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef der Admiralität Staatsminister v. Stosch und dem Chef des Militär-Kabinetts Generalmajor von Albedyll. Um 3 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser dann noch den General-Feldmarschall Freiherrn von Manteuffel. Das Diner nahmen die Majestäten um 4^{3/4} Uhr im königlichen Palais allein ein.

— Se. Hoheit der Erbprinz Leopold von Anhalt, Sekonde-Lieutenant im 1. Garde-Dräger-Regiment, hat sich mit mehrwöchentlichem Urlaub nach Italien und Frankreich begeben.

Wiesbaden, 8. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten gestern Nachmittag den Gottesdienst in der englischen Kirche. Am Mittwoch wird Prinz Leopold von England, jüngster Bruder der Frau Kronprinzessin, hier zum Besuche am Kronprinzlichen Hofe eintreffen. Der Hofmarschall Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, Graf Eulenburg, hat sich wegen der schweren Erkrankung seines Vaters, dessen Zustand sich in den letzten Tagen wieder verschlimmert, nach Berlin zurückbegeben.

Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Wie eine Königin aus dem fernen, kalten, nebeligen Norden war sie anzuschauen inmitten der dunkeln Schönheiten des Südens, mit ihrem hohen majestätischen Wuchs, ihrem langen, blonden Lockenhaar und dem durchsichtig feinen Teint; dazu die ideale Schönheit und der berückende Glanz ihrer zauberisch-schönen Augen — les extrêmes se touchent: mancher Sohn des heißblütigen Südens mag an jenem Morgen den Pfeil Amor's im Herzen gefühlt, manche dunkle forstliche Schöne sich wenn auch mit schmerzlichen Gesändniß — gesagt haben: Die ist schön! —

Kennt Du jenen Herrn dort, Lucie? fragte Elizabeth v. Cepern, die jüngere der beiden Schwestern. Lucie folgte dem Blick der jungen Baroness und — Da ist ja Ferbot wieder! stöhnte sie fast laut, ängstlich und bellommen. Doch sie hatte nicht Zeit gehabt, sich von dem plötzlichen Schreck zu erholen, als auch Paul Ferbot schon auf sie zu trat und, sich tief verbeugend, sie begrüßte. Sie wußte sich jedoch zu beherrschen: förmlich erwiderte sie den Gruß des jungen Mannes und machte ihn mit dem Baron und dessen Töchtern bekannt. Man unterhielt sich ungezwungen, gab es doch der Anknüpfungspunkte so viele, namentlich in der Fremde und wenn Landsleute sich treffen.

Paul Ferbot hatte den Auszug nach Ajaccio allein unternommen, sein Vater war in Marseille zurückgeblieben. Die Veränderung in der Familie v. Rosier, die ihm noch unbekannt war, ward ihm mitgetheilt. Das Bestrebende in Lucien's Benehmen, ihre fast gedrückte Stimmung konnte Paul Ferbot nicht entgehen; anständig wußte er keine Erklärung dafür zu finden,

doch endlich glaubte er auf richtige Spur zu sein: Sie liebt! dachte er. Doch dann kam ihm wieder der Zweifel: Ist sie einer reinen, tiefen Liebe überhaupt fähig? — Lächerlich und unhaltbar erschien ihm der Gedanke einer unglücklichen Liebe bei Lucie: wer würde wohl die Liebe dieses reichen, jungen, schönen und von zahllosen Anbetern umschwärmten Mädchens verschmähen?! — Pah! es wird eine neue Laune von ihr sein! — Mit diesem Gedanken schloß er einweilen die Reflexionen, welche Lucien's Erblicken in ihm hervorgerufen hatte.

Herr von Cepern hatte den jungen Ferbot zum Abendessen geladen und dieser zugesagt. Theils das freundliche offene Wesen des Barons und seiner Töchter, theils der Reiz, der für ihn in dem zwanglosen Umgang mit Fräulein von Rosier lag, hatten Paul Ferbot bestimmt, diese Einladungum so mehr anzunehmen, als die Rückkehr der Familie v. Cepern und Lucien's nach Marseille schon für den folgenden Tag beschlossen war. Er hatte sich vorgenommen, ihr während des Abends wenn irgend thunlich, eine Erklärung seines eigenthümlichen, befremdenden Benehmens auf dem Schiffe zu geben; doch der Abend war schon weit vorgerückt und noch immer hatte sich ihm nicht die Gelegenheit geboten, mit Lucie allein zu reden. Und doch lag ihm daran, sie zu versöhnen, denn er fühlte, daß er sie verletzt hatte.

Wie ganz anders erschien dem jungen Mann Lucie jetzt! Zimmersort ruhte sein Auge auf ihr. Der Uebermuth, mit dem sie sonst ihre Verehrer so gern gepeinigt hatte, war ganz verschwunden; sie war jetzt vorwiegend ernst und träumerisch, sanft und zurückhaltend; ihr lebhafter Geist jedoch war derselbe geblieben und brach hin und wieder in der Unterhaltung

durch. Mit großer Liebe hingen die beiden Schwestern an ihr und der alte Baron behandelte seine Pflegekinder mit der zartesten Aufmerksamkeit. Paul Ferbot mußte sich gestehen, daß er sich getäuscht, denn ein so würdiger und einfacher Mann wie Herr von Cepern hätte sicher nicht seinen Töchtern eine Kokette beigelegt.

Spät am Abend erst trennte man sich, nachdem Paul noch versprochen, am andern Morgen die Rückfahrt nach Marseille in Gesellschaft der Familie zu unternehmen. Paul konnte nicht Ruhe finden — seine Gedanken weilten bei Lucie. — Wie herrlich, wie begehrenswerth war sie ihm heut erschienen! War das nur die Wahrheit ihres Naturells, ihres Wesens, und hatte bloß der natürliche Einfluß ihrer geistlichen Mutter sie zu Der gemacht, als die sie in F. ihm erschienen? — Er beklagte sie aufrichtig, denn er fühlte mit ihr die Vereinsamung, unter der sie litt.

Seine Phantasie rief ihr Bild lebhaft vor sein geistiges Auge: wie glücklich war Derjenige zu preisen, dem sie einst in voller Liebe angehören würde, dem ihr großes, edles Herz, das er nun in ihr erkannt zu haben glaubte, sich zu Eigen gegeben! — Und konnte er, Paul Ferbot, denn dieser Bevorzugte nicht sein?

Doch ebenso rasch, wie der Gedanke in ihm aufgestiegen, war er auch wieder verschwunden; die Worte seines Vaters: Sie kann nie die Deine werden! ertönten in seinen Ohren, als ob er sie soeben wieder gehört. Aus dieser drohenden Mahnung klang es wie ein Verhängniß, das über den beiden Familien schweben mußte und das mußte er kennen und wissen, was sie trennte.

Der Gedanke an Lucie v. Rosier hatte ihn den ganzen Tag hindurch so sehr beschäftigt, daß sein Geist, nachdem der ermüdete Körper sein Nicht behauptet und ein tiefer Schlummer ihn umfangen hatte, sich

Ausland.

Wien, 8. April. Das Herrenhaus hat den Gesetzentwurf, betreffend die Einverleibung Spizza's, angenommen. — Der Kaiser hat den Großfürsten Sergius Alexandrowitsch von Rußland zum Oberst des Infanterie-Regiments Alexander Kaiser von Rußland Nr. 2 ernannt.

London, 8. April. Morning Post, Daily Telegraph und Daily News erwarten ein energisches Vorgehen Englands und Frankreichs gegen den Rhediv im Sinne der nach Nubar's Sturz erlassenen gemeinsamen Note und deuten auf Absehung. Times und Standard dagegen betonen die großen Schwierigkeiten eines Zwangsverfahrens, namentlich wegen der Eifersucht der übrigen Mächte.

— Jakob Khan soll 9 Regimenter Infanterie mit 20 Geschützen gegen Fessalabad und 9 Regimenter Infanterie sowie 4 Regimenter Cavallerie gegen Kuchchi (am Westabhange des Schutargardan-Passes) vorgehoben haben.

Madrid. Es heißt, daß der Kronprinz von Desterreich demnächst eine Reise durch Spanien unternehmen werde. — Die letzten Nachrichten über eine bevorstehende Verlobung des Königs waren verfrüht; jedenfalls soll das Ende des Trauerjahres abgewartet werden.

Kopenhagen, 8. April. Das Folkething hat gestern das die Aussteuer der Prinzessin Thyra betreffende Gesetz mit 65 Stimmen (nur Dager dagegen) endgültig angenommen. Dager und Holstein-Ledreborg hatten vorher erklärt, es solle damit keineswegs die Politik des Ministeriums von Seiten der Opposition gebilligt sein.

Konstantinopel, 7. April. Nach einer Meldung der hiesigen Agence Havas hätte das Ministerium dem Sultan nunmehr eine neue Grenzlinie für Griechenland zur Genehmigung vorgeschlagen. Nach derselben würden Arta, Larissa, Volo und Agrafa an Griechenland abgetreten werden; diese Grenze würde also in Thessalien der von dem Berliner Congresse vorgeschlagenen nahe kommen, dagegen in Epirus hinter dieser zurückbleiben, da Janina und Prevesa ausgeschlossen sind.

— Die Agence Havas meldet: Die Pforte hat die gemischte Besetzung Ostrumeliens endgültig angenommen. Die Verwaltung wird durch den von der Pforte zu ernennenden Generalgouverneur unter Aufsicht der ostrumelischen Commission geleitet werden. — Die Pforte protestirte amtlich beim Fürsten Dondukow gegen die Beschlüsse der bulgarischen Nationalversammlung, durch welche dieser das Recht zur Abänderung der Grenzen der Bulgarei übertragen und die Erblichkeit des bulgarischen Thrones in der Familie des Fürsten ausgesprochen wird. Der türkische Commissar in Tirnowa wird seine europäischen Collegen hiervon in Kenntniß setzen.

Marine.

Wilhelmshaven, 9. April. Der Marine-Hafenbau-Director Rechten hat einen kurzen Urlaub nach Achim und der Assistenz-Arzt Dr. Friz einen 4wöchentlichen Urlaub nach Rättenau (Ost-Preußen) angetreten.

unausgesetzt mit ihr beschäftigt. Im Traume sah er ihr Bild — schöner, als er je ein Weib gesehen; unbezwingbare Sehnsucht zog ihn zu ihr — da — plötzlich schien sie ihm entrückt — wie ein wildes, sturmgepeitschtes Meer wogte sie auf wie zwischen ihnen, die schwarze Fluth; mit flehendem Ausdruck rief Lucie seinen Namen — da konnte er nicht anders, er stürzte sich hinein in das gährende, kochende Element; mit kräftigen Armen zertheilte er die Fluth und schwamm hin zu ihr. Lang, unendlich lang erchien ihm der Weg dahin; es kam ihm vor, als entferne sie die Fluth von ihm in dem Maße, in dem er sich ihr zu nähern bestrebt war. — Schon drohten seine Kräfte ihn zu verlassen, und er, todesmatt, unterzusinken, als eine zarte Hand ihn erfaßte und ans Ufer zog. Unfähig, sich zu bewegen, ließ er Alles mit sich geschehen; dann fühlte er, wie sein Haupt an ihrem — Luciens — klopfendem Herzen ruhte, wie heiße Thränen sein Gesicht näßten. Mit Mühe nur schlug er die schweren Augenlider auf: ihr liebliches Antlitz lächelte ihn an und ihr Blick verrieth eine Liebe, so heiß, so innig, daß sein Herz in Wonne hinzusterben schien — er wollte sprechen, doch ihre Lippen verschlossen die seinigen.

Noch glaubte er in unaussprechlicher Seligkeit ihren Ruh zu fühlen — als er erwachte. Ferner zu schlafen war ihm unmöglich: der Traum beschäftigte ihn so ausschließlich, daß es mit seiner Ruhe vorbei war. Paul Ferbot erhob sich zeitig, um sich für die bevorstehende Abreise zu rüsten.

Noch unter dem Zauberbann des Traumes trat er Fräulein von Koster gegenüber. Wohl war sie schön — schön, wie sie im Traume ihm erschienen, doch kalt und fremd blickte sie ihn an. Wie viel — Alles hätte er darum gegeben, wenn Luciens Augen

— Das Kanonenboot „Wolf“, 4 Geschütze, Corvettecapitain Beck's, ist am 26. Februar d. J. in Hongkong angekommen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hookfiel, 8. April. Das auf dem Bracke der Briga Imanuel leck gewordene Muttschiff Sieverdina, Schiffer Rosendahl von Rhadersehn, ist glücklich binnen gebracht, das Leck ist auf der Erldumersteier Platte mit Preßennagel vernagelt worden, es befindet sich seitwärts vom Vorder-Steuer an der Backbordseite des Schiffes und mißt annähernd 30/35 cm. Das Schiff ist bereits auf den Helgen geholt und in Reparatur befindlich, das entstandene Leck wird somit bald wieder beseitigt werden. Dem Vernehmen nach soll der Schiffer für den enthaltenen Schaden entschädigt werden. Die ganze, aus Lohr bestehende Ladung ist, da der Lohr total durchnäßt war, für 24 M. verkauft worden.

— Von der Oldenburgischen Spar- und Leihbank sind der Pakens-Hookfieler Schulbibliothek aus dem erzielten Reingewinn, wovon ein Theil für gemeinnützige Zwecke überwiesen ist, 100 Mark überwiesen worden. Durch die Ueberweisung dieses für die Completion der Schulbibliothek äußerst bedeutenden Geschenkes, welches unserer recht schwer belasteten Schulaucht sehr zu statten kommt, hat sich die Spar- und Leihbank den Dank aller Interessenten der Schulaucht und namentlich den der fleißigen Leiter der Schulbibliothek erworben.

— Am vergangenen Sonnabend traf hier ein Ewerfahrzeug ein, welches für Rechnung eines hiesigen Geschäftes 200 Barrel Petroleum angebracht hat. Es ist dieses das erste Schiff, welches mit einer so großen Anzahl Barrel hier bislang binnen gekommen.

Guden, 7. April. In einer ausführlicheren Besprechung, welche die „W.-Z.“ der Tergastischen Schrift über die heidnischen Alterthümer Ostfrieslands widmet, heißt es zum Schluß: Der Verfasser legt mit Recht auf die gründliche, gewissenhafte Orientirung der localen Verhältnisse großes Gewicht, um die charakteristischen Merkmale der Einzelsunde zu erkennen, und gibt schließlich Anleitung, wie am sichersten und zweckmäßigsten bei der Untersuchung der Grabhügel zu verfahren ist. Die sehr gut geschriebene Abhandlung gibt ein übersichtliches Bild über die heidnischen Alterthümer Ostfrieslands, eine lichtvolle Darstellung der verschiedenen Culturepochen, und regt sehr zum Forschen auf diesem Gebiete an — sie wird ohne Zweifel einen wirksamen Impuls dazu geben, die verborgenen Alterthümer des noch wenig durchforschten Ostfrieslands ans Licht zu ziehen und als Dokumente der prähistorischen Zeit zu verwerthen. Möchte der Wunsch des Verfassers, daß die sämmtlichen Sammlungen ostfriesischer Kunstschätze und Alterthümer in einem ostfriesischen Museum vereinigt werden, dem auch ein würdiger Bau entspräche, in Erfüllung gehen. Für das Großherzogthum Oldenburg ist durch den Neubau eines prachtvollen Museums, welches gegenwärtig die reichhaltige Naturalienammlung und die trefflich geordnete der Alterthümer aufnimmt, dem Bedürfnisse in vollkommener Weise entsprochen.

einmal nur so auf ihm geruht hätten, wie sie ihm im Traume erschienen waren.

Man stand am Ufer, bereit, das Boot zu besteigen, welches die nach dem Festland zurückkehrenden Touristen dem Dampfer zuführen sollte. Galant hatte Paul den beiden jungen Baronessen die Hand geboten, um ihnen beim Einsteigen ins Boot behilflich zu sein; als nun auch Lucie sich näherte, wollte er ihr die gleiche Aufmerksamkeit erweisen, doch sie schien seine Absicht zu bemerken, oder nicht bemerken zu wollen, denn leicht und ohne seine Unterstützung sprang sie in das schwankende Fahrzeug. — Sie hatte seine Hilfe verschmäht; sie fühlte, daß sein Blick auf ihr ruhte, ahnte, daß sie ihm wehe gethan — doch sie blickte ihn nicht an; sie wollte ja Nichts von ihm, sie wollte ihn nur überzeugen, daß sie nicht diejenige sei, für welche — so glaubte sie — er sie hielt.

Die Reise ging vorüber, ohne daß das peinliche Verhältniß zwischen Lucie und Paul sich geändert hatte. In fast auffälliger Weise mied sie seine Nähe, und die jungen Baronessen glaubten zu bemerken, daß der junge Ferbot Lucie lästig sei.

Du bist mißgestimmt, gute Lucie, sagte Amalie von Cepern, als man sich Angesichts des Marieiller Hafens befand, und ich glaube, daß Herr Ferbot die Ursache Deiner Verstimmung ist. Er scheint ein guter und liebenswürdiger Mensch zu sein; ist er das in Wirklichkeit nicht?

Herr Ferbot ist ein guter, aufrichtiger Mensch, entgegnete Lucie, und verdient die Achtung Aller; doch ich — ich fühle mich nicht zu ihm hingezogen, liebe Amalie. Man kann nicht für die Eigenart seines Herzens und seiner Empfindungen verantwortlich sein. — Sie hatte diese Antwort gegeben, ohne ihre Augen

Die landwirthschaftliche Ausstellung zu Hildesheim.

Die Anmeldungen zur hiesigen landwirthschaftlichen Ausstellung, die vom 5.—8. Juni d. J. stattfinden, laufen schon jetzt so zahlreich ein, daß einer ungemessen starken Besichtigung in allen Abtheilungen entgegengekehrt werden darf. Besonders erfreulich ist es, daß die hervorragendsten Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe aus den verschiedensten Theilen Deutschlands bereits erheblichen Flächenraum zur Vorführung ihrer Erzeugnisse belegt haben. Von großem Interesse werden die kleinen schmalspurigen Eisenbahnen sein, die im vorigen Jahre auf der Weltausstellung zu Paris die größte Beachtung der Besucher fanden und die unsere rübenbauenden Wirthschaften von Bedenken werden können. Sie werden in bewährter Construction vielleicht in verschiedenen Systemen auf der hiesigen Ausstellung zum ersten Male dem größeren Publicum unserer Provinz vorgeführt werden. Zu den von der land- und forstwirthschaftlichen Hauptverein ausgegebenen Concurrenzen (Düngerstreuer und Geräthe zum Reinigen der Rübenfelder) hat eine größere Anzahl von Fabrikanten Meldungen eingereicht. Die mit der Ordnung der Concurrenz und Prüfung der Gerichte betraute Commission wird gleich nach Ostern mit den Arbeiten. Auch die Ausstellung von Vieh jeglicher Gattung verspricht eine große Ausdehnung anzunehmen. Seitens des königlichen Oberpräsidiums ist die Abhaltung einer Lotterie genehmigt. Es werden 100000 Loose per Stück 3 M. im Gesamt-Umfang der Provinz Hannover vertrieben und sollen für den Erlös ausschließlich Ausstellungs-Objecte angekauft werden. Loose sind vom Bureau des Hauptvereins (Bahnhof Allee 28), sowie von sämmtlichen Secretären der landwirthschaftlichen Kreisvereine zu beziehen.

Bermischtes.

— Berlin. (Familien-Selbstmord.) Der alte meinen Nothlage ist wiederum eine ganze Familie Opfer gefallen. Der Tapezier Robert Christoph, der einen Theil der ersten Etage des Hauses Alte Jakobstraße 32 bewohnt, hat sich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend mit seiner Frau und der zehnjährigen Tochter durch Leuchtgas vergiftet. Christoph, ein angehender Fünfziger, hatte einst bessere Tage gesehen; verschiedene empfindliche Verluste, namentlich aber die Zahlungsstellung des Besitzers eines hiesigen bekannten Ballons durch die Christoph allein 8000 M. verlor, hatten ihn mehr und mehr in Noth gebracht, in Folge deren er letzter Zeit selbst die Miete schuldig bleiben mußte. Von allen Seiten gedrängt, hatte er sowohl wie auch seine Frau bereits vor einigen Tagen Neugierungen fallen lassen, die auf selbstmörderische Gedanken schließen ließen. Am Freitag Abend verkehrte Christoph noch kurze Zeit im Restaurant des im selben Hause befindlichen Orpheum. Gegen 12 Uhr sahen die Hausbewohner die Frau Christoph noch aus dem Fenster schauen. Kurz darauf verlosch das Licht in der Wohnung Christoph's und ihm sollte auch das Lebenslicht der Familie verlöschen. Während des Sonnabend Vormittag fiel bereits die Hausbewohnern die ungewöhnliche Stille in der Christoph'schen Wohnung auf, man achtete jedoch zunächst

von der blauen Fluth des Meeres abzuwenden. Man hatte das Land wieder betreten. Am Sonnabend wurde Paul Ferbot seinen Vater. Er hatte sich nichtig, sich an Bord bei Herrn von Cepern um die Damen zu verabschieden; doch dann hatte er sich an den Umständen erinnert, daß sie ja dasselbe Hotel in Hildesheim bewohnten, und er sah nun wohl ein, daß er nicht umhin konnte, seinen Vater vorzustellen, um mehr, als Herr von Cepern selbst darum bat.

Baron von Cepern und Baronessen Töchter, die er, seinem Vater die Gesellschaft vorstellend, zu sich geladene, glaubte nicht recht zu hören: sie hatte er übergangen ignoriert; zwar stand sie etwas zur Seite, doch es wollte sie bedürken, als habe der junge Ferbot es fast ängstlich vermieden, daß Herr von Cepern die Vorstellung vervollständige. Was hatte das nun wieder zu bedeuten?

Als die Gesellschaft später, im Hotel angelangt, sich trennte, trat Paul zu Lucie, welche etwas zurückgeblieben war, erfaßte mit bittendem Blick ihre Hand und drückte, ehe sie es verhindern konnte, einen feinen Kuß darauf; dann sagte er leise, beinahe flehend: Sie mir nicht; bald werden Sie Aufklärung haben.

Lucie bebt. Dieser Blick von ihm — wie er glaubte sie darin gelesen zu haben. Doch Berathung nicht, nur eine innige, herzliche Bitte um Vergeltung, nur eine Versicherung, die, daß er nicht sei, was er gegenüber in den letzten Tagen geschienen, und daß er sich bald aufklären werde. Es beschlich sie ein ruhiges seliges Gefühl; er verachtete, mißkannte sie nicht, er wäre ihr das von jedem Andern geworden, es hätte wenig oder gar nicht berührt, nur von ihm wollte nicht verkannt sein. Es lag ihr jetzt Nichts mehr an der ganzen übrigen Welt, da sie überzeugt sein konnte glaubte, daß er sie verstand. (Fortf.)

weiter darauf. Kurz nach 12 Uhr Mittags erschien der außerhalb beschäftigte Gehilfe, um sich vom Meister Stoff zu holen. Sein wiederholtes Klingeln an der Korridorthür blieb erfolglos, und dies veranlaßte ihn, die Wohnung aufbrechen zu lassen. Ein schrecklicher Anblick bot sich den Eintretenden dar. In der mit Leuchtgas angefüllten Schlafstube Christoph's fand man die Leichen der drei Familienglieder auf den Betten ausgestreckt. Allen Anzeichen nach ist die unglückliche Familie mit voller Ueberlegung und Uebereinstimmung in den Tod gegangen. Christoph selbst hat die im Zimmer befindliche Gasleitung geöffnet und das Gas durch einen speziell zu diesem Zweck angebrachten Schlauch so geleitet, daß das Ende des Schlauches auf dem Tisch, der den Betten zunächst stand, auslag und so das ausströmende Gas direkt die Unglücklichen traf. Der Tod muß verhältnismäßig schnell eingetreten sein. Nur bei der Frau scheint ein Todeskampf stattgefunden zu haben, ihr Mund war blutig, im Ringen mit dem Tode hatte sie sich selbst die Lippen verlegt. Das Kind war wahrscheinlich bereits vor der Katastrophe zum Schlafen gebracht worden. Die Polizei die sofort zur Stelle war, ließ die drei Leichen der Unglücklichen bereits nach 1 Uhr in das Obduktionshaus überführen.

— In London hatte am 5. d. das Betrubern zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge wie alljährlich viele Tausende zur Themse hinausgelockt, obwohl regendrohende Wolken nicht Wenige zurückhielten. Cambridge gewann mit einem Vorsprung von zwei Bootslängen. Das siegende Boot hatte die Strecke in 21 Minuten und 18 Sekunden zurückgelegt, gegen 23 Minuten 12 Sekunden im vorigen Jahr.

— London. (Ein König gesucht.) Auf der Suche nach einem geeigneten Manne, der Willens wäre, eine Königskrone zu übernehmen, bereist jetzt der britische Missionar Harlar England und den Kontinent. Es handelt sich bei dem hochtönenden Königstitel zwar nur um den ostafrikanischen Staat Usambara, doch ist die Sache so ernst als möglich gemeint. Das Volk der Usambara, abergläubisch, obwohl geschickt und gelehrig, hat durch die Missionare eine so hohe Achtung vor den weißen Männern bekommen, daß es durchaus keinen der eigenen Stammesgenossen mehr als König dulden will. Da wäre es nun wohl am vernünftigsten, wenn der kühne Missionar selbst die Königskrone übernähme; das aber hält er mit seiner religiösen Stellung für unvereinbar. Das Land, um das es sich handelt, liegt zwar ungefähr unter dem Äquator, ist aber durch seine hohe Lage und reichliche Bewässerung vor allzu großer Sonnengluth geschützt. Zwei Berge, Kenia und Kilimandscharo, von etwa 20,000 Fuß Höhe, ragen sogar trotz ihrer äquatorialen Lage über die Grenze des ewigen Schnees hinaus.

— (Ein Werther ohne Waffenschein.) Ein etwa 50jähriger Portier Namens G. machte am 3. d. M. mit einem neuen sechsläufigen Revolver den Versuch, sich das Leben zu nehmen. Als Mann von reiferen Jahren ging er dabei vorzüglich zu Werke und probirte den Revolver erst durch Lösen zweier Läufe. Diese Schüsse wurden von einem in der Nähe befindlichen Förster gehört, welcher herbeieilte und den Lebensmüden entwaffnete. Von einem Beamten, dem er und die Waffe übergeben wurde, befragt, wo er seinen Waffenschein habe, meinte der Lebensmüde: „Na, der wäre noch scheener, id soll woll erscht den Präsidenten fragen, ob id mir doschießen darf? Ne, so weit sind wer noch nich, des tu id janz alleine, wenn id will, da wär id den da uf den Wolkenmarkt doch nicht erst um Erlaubnißschein fragen!“ — Die Waffe ist mit Beschlag belegt und der Lebensmüde wird sich vorerst wegen unerlaubten Tragens von Waffen wider das Gesetz vom 21. November 1878 und wegen Schießens in einem öffentlichen Park — denn dort probirte er seine neue Waffe — vor dem Richter zu verantworten haben.

— Kaschau. (Wie man in Ungarn reist.) Ein Reisender, der dieser Tage von Kaschau nach Eperies fuhr, berichtet: „Als wir ungefähr eine Stunde von Kaschau aus unterwegs waren, blieb plötzlich der Zug mitten auf freiem Felde stehen. Alles öffnet die Fenster, die Lokomotive pfeift, die Schaffner springen vom Zuge ab, und man glaubt allgemein, es sei ein Unglück geschehen. Was war es? Ein feistes, wohlgenährtes Schweinchen war einem Waggon entsprungen und lief in gestrecktem Galopp über die Schienen weg. Nun begann ein lustiges Jagen nach dem entflohenen Wild. Das geängstigte Schwein rennt über eine Wiese weg, die Schweinetreiber ihm nach, und die Schaffner sehen der Jagd ruhig zu und warten das Einfangen des Flüchtlings ab. Die Jagd dauert längere Zeit, bald betheiligen sich auch die Schaffner und der Lokomotivführer an derselben — inzwischen steht der Zug mitten im Felde. Als die Jagd resultatlos verlief, kehrten allmählig Schaffner und Lokomotivführer zurück bis auf einen Schaffner, der das Gepäcknummerbuch führte. Endlich nach einer geraumen Zeit steht sich der Lokomotivführer veranlaßt, ohne den Schaffner, der noch immer das entflozene Schwein verfolgt, weiter zu fahren. In Eperies angelangt, verlangen die Passagiere ihr Gepäck; man kann es ihnen aber nicht

ausliefern, da der Mann mit dem Gepäckbuch erst mit dem nächsten Zuge ankommt, und so bleibt ihnen nichts übrig, als ruhig seine Ankunft abzuwarten.

— Berlin. (Retung aus Lebensgefahr. Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr gelang es dem Regierungs-Assessor Kunze, Schöneberger Ufer 41 wohnhaft, mit eigener Lebensgefahr im Schiffsfahrts-Kanal, in der Nähe der Brendlerstraße, einen Knaben von 10—12 Jahren vom Tode des Ertrinkens zu retten. Der 2c. Kunze hatte soeben seine Wohnung verlassen, als er vom Kanal-Ufer Hilferufe hörte und Angesichts einer größeren Menschenmenge einen Knaben in der Strömung treiben sah, der nach einigen Momenten unter dem Wasser verschwand. Da kein Rahu oder sonstige Geräte zur Hand waren, warf Herr Kunze Ueberzieher, Hut und Schirm von sich, sprang in den Kanal und schwamm der Stelle zu, wo der Knabe zuletzt gesehen war, ergriff denselben an der Hand und versuchte dem Lande zuzuschwimmen. Hierbei klemmte der Knabe seine Beine um die seines Retters, sodaß der letztere ihn mit aller Kraft von sich stoßen mußte, um nicht selbst zu sinken. Nach Zureichung einer Stange gelang es Herrn Kunze, der inzwischen selbst ermattet war, mit dem geretteten, besinnungslosen Knaben das Ufer zu erreichen. Frau Kunze, welche der aufregenden Scene vom Fenster aus gefolgt war, war ohnmächtig zusammen gesunken und erholte sich erst nach der Rückkehr ihres Mannes. Der Retter, wie der Gerettete befinden sich außer aller Gefahr. Herr Kunze soll schon wiederholt das Glück gehabt haben, Verunglückte aus Lebensgefahr zu retten.

— Bern. (Vom Bluz erschlagen.) Ueber einen Theil des Kantons Bern ist am 2. April ein Gewitter hingezogen, an das man sich in Allmendungen noch lange erinnern wird. Bald nachdem der Donner zu rollen begonnen hatte, wurde bei diesem Dorfe auf offenem freiem Felde der junge Landwirth Bigler mit zwei Pferden vom Blize erschlagen. In der Nähe beschäftigte Feldarbeiter behaupten, daß dabei eine hohe Dampfwolke aus dem feuchten frischgepflügten Boden aufgestiegen sei. Bigler war gerade im Begriffe, mit drei Pferden und seinem Knechte nach Hause zu fahren. Der Tod erfolgte selbstverständlich augenblicklich. Eine auffallende Zerstörung zeigte schon der weiche Filzhut des Verunglückten: durch einen scharfen, spiralförmig verlaufenden Riß ist derselbe von oben her in ein schmales Band aufgelöst; der Rand erscheint sogar nach zwei Seiten hin sammt dem Schweißleder zerrissen. Der Knecht wurde auf der einen Seite gelähmt.

— Magdeburg. (Mitteldeutsches Bundes-schießen.) Am 6. April tagte hieselbst unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten, Herrn Trützschler aus Leipzig, der Vorstand des Mitteldeutschen Schützenbundes, um mit dem hiesigen Schützenvereins-Vorstande über das fünfte Mitteldeutsche Bundes-schießen zu berathen, und für dasselbe endgültig das Programm festzustellen. Das Fest dauert vier Tage, vom 27. bis 30. Juli, und ist das Programm folgendes: Am Vorabend, den 26. Juli: Empfang an der Bahn. Festcommerz. Sonntag, den 27. Juli: 8 Uhr Morgens General-Versammlung des Mitteldeutschen Schützenbundes, 11 Uhr Konkurrenz-schießen, 1 Uhr Fest-Banket und Vertheilung der errungenen Preise, Nachmittags 4 Uhr Beginn des allgemeinen Schießens. Montag, 28. Juli, und Dienstag, 29. Juli: Schnappschießen und Prämien-schießen, Nachmittags Concert im Schützenhause. Der Schluß des fünften Mitteldeutschen Bundes-schießens erfolgt Mittwoch Abends 7 Uhr. Für den Donnerstag ist noch eine gemeinsame Bergnügungsjahrt nach dem Harz in Aussicht genommen.

— Eisenach. In weiten Kreisen wird der jähe Tod des Proj. Göring aus Leipzig mit schmerzlicher Theilnahme vernommen werden. In den besten Mannes-jahren, hochgeachtet als ehrenwerther Charakter und wegen seines wissenschaftlichen Ernstes, ist er plötzlich in geistiger Umnachtung der Wissenschaft entzogen worden. Wie er in der Regel bei Beginn der akademischen Ferien zu thun pflegte, so kam er auch dieser Tage wieder zu seinen Eltern hieher nach Eisenach. Mit der Vollendung des 3. Bandes seiner „kritischen Philosophie“ beschäftigt, arbeitete er zwar sehr fleißig, war aber schon seit einigen Monaten von dem Wahne befangen, daß er verfolgt werde und man ihn zu vernichten trachte. In dieser Seelenangst mochte er auch vor einigen Tagen Abends sein Elternhaus verlassen haben, um nicht mehr in dasselbe zurückzukehren. An einer entlegenen Stelle wurde er am darauf folgenden Morgen mit geöffneten Pulsadern todt gefunden.

— Das Fränkische Volksblatt feiert den Geburtstag des Deutschen Kaisers mit folgendem Bericht: „Würzburg, 22. März. Seit heute früh sind einzelne Häuser in hiesiger Stadt mit Fahnen geschmückt. Auf mehrfaches Befragen hörten wir, daß diese stellenweise Beflaggung zu Ehren des Geburtstages Kaiser Wilhelm's erfolgte. Wie wir aus dem Kalender ersehen, stimmt das Datum.“ Obwohl die betreffende

Nummer des Blattes sehr post festum eingefandt worden ist, so wollen wir den Bericht unseren Lesern doch nicht vorenthalten, weil er für die Anschauungen gewisser ultramontaner Herren ungemein bezeichnend ist. Dasselbe fromme Blatt sagt in Uebereinstimmung mit dem münchener „Vaterland“, „daß die Ungarn größtentheils selbst schuld an dem furchtbaren Unglück in Szegedin sind, wie denn auch die Bewohner jener Stadt durch ihren schlimmen Lebenswandel und die dort herrschende sprüchwörtliche Unsittlichkeit selbst ein Strafgericht Gottes, wie solches sich in der furchterlichen Ueberfluthung kundgibt, heraufbeschworen haben.“ Danach wäre es eigentlich ein sehr verdienstliches Werk gewesen, den Durchbruch der Szegediner Dämme nach Kräften zu fördern. Jedenfalls ist es Sünde, sich an der Liebengabe für die gottlose Stadt zu betheiligen.

— Saarbrücken, 5. April. Das Zuchtpolizeigericht hat in seiner heutigen Sitzung das Urtheil in Sachen der angeblichen marpinger Wunder verkündet; sämtliche Beschuldigten wurden freigesprochen. Die Erwägungsgründe kennzeichnen die angeblichen Erscheinungen der Wunderfinder als schändliche Täuschung, an welcher die Wunderfinder, die Eltern derselben und andere Beschuldigte sich betheiligten, sie verneinen aber, daß der zur Beurtheilung erforderliche strafrechtliche Dolus, die Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, vorhanden gewesen sei.

— Ueber schöne Namen und schlechte Charaktere schreibt die N.-Y. H.-Ztg.: Der Einbrecher und Mörder, welcher kürzlich in England seiner scheußlichen Thaten wegen gehängt wurde, hieß Peace (Friede); der Jüngling, welcher der Theilnahme an der Manhattan-Bank-Räuberei angeklagt ist und im Gefängniß sitzt, ist Herr Hope (Hoffnung); der berüchtigte Pulman-Schwindler heißt gar Angel (Engel) und die Hauptperson in der neuesten Chicagoer Mordgeschichte heißt Herr Lamb (Lamm).

— Berlin. Auf seltsame Weise wurde dieser Tage ein Knabe von etwa zwölf Jahren an einen Briefkasten gefesselt. Er hatte in den Briefkasten am Anfang des Grünen Weges einen Brief gesteckt und war hierbei mit seiner Hand zu tief in die Einwurfsöffnung hineingerathen. Als er die Hand zurückziehen wollte, schrie er plötzlich laut auf. In den Mittelfinger war die Spitze eines Drahtstabes, nicht einer von denen, die beweglich vor der Oeffnung des Kastens liegen, sondern ein Stab einer zweiten, schräg nach unten stehenden Reihe, von deren Vorhandensein man wohl im Publikum bis jetzt nichts wußte, eingedrungen. Anstatt nun die Hand nach unten zu drücken und dann vorsichtig zurückzuziehen, zog der Knabe dieselbe in der Angst direkt in die Höhe und trieb den Draht immer tiefer in den Finger. Das Schmerzengeschrei des Knaben hatte bald eine große Menschenmenge versammelt und man kam endlich auf den vernünftigen Gedanken, einen Postbeamten und einen Chirurgen zu holen. Der Kasten wurde geöffnet und glücklicher Weise konnte der Chirurg mit dem Kopf und der Hand von unten hinein. Er schnitt den Finger, durch dessen unteres Glied der Stab hindurch gedrungen war, auf und befreite so den Gefangenen. Sollten unsere Leser also irgend einige mit Blut besleckte Briefe empfangen haben, so wissen sie die Ursache.

— (Die Zeitschriften der Welt.) Nach dem „Magazin für die Literatur des Auslandes“ erschienen jetzt in Europa 13,625, in Asien 387, in Afrika 50, in Amerika 9125, in Australien 100, im Ganzen 23,300 Zeitschriften.

Literarisches.

Vom „Schleswig-Holsteinischen Sonntagblatt“, (Herausgeber: Christian Jenßen in Kiel; wöchentlich 1 Nummer für 1,50 Mk. vierteljährlich) erschien so eben Nr. 15. Gedichte: Meiner Tochter Mary zu ihrer Confirmation von Paul Trede; Mutterabschied von Leopold Alberti; „Horch, es klingt die alte Weise“ von Emanuel Theodor auf Jehrmann; das Gespenst am Mittag von F. H. Jehrs; König Waldemar's wilde Jagd von Paul Hennings; der Gleichmacher von H. B. in H.; Splitter von Eduard Alberti; ferner: Die Fröhliche Patrouille von Paul Trede (Fortsetzung); Peter Friedrich Dyckson von Propst Carstens in Tonbern; eine Reminiscenz aus dem Jahre 1870 von W. J. Bartels, Uhlenhorst; Literarisches: Eduard Paulus von R. H. — Räthsel und Lösungen. — Briefkasten der Redaktion.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 9. April 1879.

Barometer Westen gestiegen, britische Inseln stark Osten gefallen. Kanal meist schwacher West, östliche Nordsee und westliche Ditssee starker Ost bei trübem Wetter, östliche Ditssee meist leichter Ost, heiter, nördliche Ditssee mäßiger bis starker Nord. Ruhiges Wetter wahrscheinlich.

**Amtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 8. April 1879.
Wegen Aufbruch der Königsstraße
findet eine Sperrung dieser Straße
vom 10. d. Mts.
statt, jedoch nur für Wagen-Verkehr
und nur auf der Strecke von der Kron-
prinzen- bis zur Friedrichstraße.
Der Amtshauptmann.
J. B.:
L. v. Winterfeld.

Privat-Anzeigen.

Der Fuhrmann J. F. Janßen bei
Neuende läßt am
**Sonnabend,
den 12. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr**
anfangend:
3 Arbeitspferde, 3 Ackerwagen, aller-
lei Pferdegeschirr, 1 Küchenschlitten
mit Schellengläute, Strängenketten,
Hinter- und Wagenketten, allerlei
eiserne Kochtöpfe u. s. w.
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 6. April 1879.
H. C. Cornelßen,
Auctionator.

Oldenburg. Das seit laugen
Jahren hieselbst, Langestraße
Nr. 31, unter der Firma: C.
Pohle Wwe. mit bestem Erfolg
betriebene, ausgebreitete Ta-
pissier-Geschäft soll Todes-
falls und Krankheits halber
mit den vorhandenen complete-
ten Lagerbeständen mit möglichst
sophortigem Antritt unter sehr
günstigen Bedingungen ver-
kauft werden. Das Geschäft
erfreut sich ausgebreitetster
Kundschaft und des besten Re-
nommés. Reflectanten wollen
sich behufs näherer Mitthei-
lung baldigst bei Herrn Hof-
bäcker Louis Schütte hier
oder bei dem Unterzeichneten
melden.

J. A. Calberla.

**Fertige
Herren- & Knaben-
Garderoben,**

auch
Anfertigung nach Maass
in kürzester Zeit.

H. Baumann,

Bismarckstr. 7 u. Krummestr. 3.

Empfehle:
feine große u. kleine **Schinken**
ohne Schlußknochen, fetten und
durchgewachsenen **Speck**, **Schin-
kenwurst**, **Cervelatwurst**,
sowie alle anderen Sorten von
Wurst, auch **Schmalz**, alles
hiefige Waare.
Bei Entnahme größerer Par-
thien billiger.

B. Marx,

Wurstfabrik,
Neuheppens, Neuestraße 12.

Zu vermieten.

Zu meinem neuerbauten Hause zu
Kopperhöfen eine große Unterwohnung.
G. Dierks, Handwerth.

Zu vermieten.

Eine elegant möblirte Wohnung, be-
stehend aus Stube und Schlafstube.
Wo? laut die Exped. d. Bl.

HOTEL BURG HOHENZOLLERN.

Am 1. Osterfeiertag:

Grosses

CONCERT

à la Strauss,

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres
Capellmeisters Herrn **C. Latann.**
Programms an der Kasse.
Hochachtungsvoll **J. G. Kaper & Oldewurtel.**

Schramm's Bier-Convent.
Charfreitag beginnt der Ausschank von **hochfeinem**

Bockbier

aus der Actien-Brauerei St. Johanni.

Mit dem heutigen Tage beginnen wir mit der Ausgabe von

Braunbier

und halten dieses vorzügliche Gebräu allen Freunden eines kräftigen, vollen
Bieres bestens empfohlen.
Zu beziehen durch Herrn **S. Unruh** in Wilhelmshaven, welcher ein
permanent-s Lager von diesem Biere führen wird.

Baars & Sohn, Barel.

Bezugnehmend auf obige Annonce theile meinen verehrl. Kunden mit, daß
eine große Sendung **Braunbier** eingetroffen ist und empfehle dasselbe per Liter
12 Pfg., in Fässern per Liter 10 Pfg., in Flaschen 35 Fl. zu 3 Mark. Be-
stellungen hierauf nimmt gern entgegen

**H. Unruh, Bierverleger,
Neuheppens.**

**Besserung bei Husten und Athem-
beschwerden!**

Herrn Fenchelhonigfabrikanten **L. W. Eggers** in Breslau.

Lippersdorf bei Forchheim, 31. August 1878.

Senden Sie mir nochmals 5 ganze Flaschen Fenchelhonig*) unter
Postvorschuß. Von letzter Sendung theile Ihnen auf Verlangen mit,
daß bei meiner Frau, welche an **Husten und Athembeschwerden**
litt, nach Verbrauch dreier Flaschen Besserung eintrat u. s. w.
Achtungsvoll **Carl Aug. Fritsch**, Hausbesitzer.

*) Man lasse sich nicht durch die zahlreichen markt-schreierischen Nach-
prüfungen täuschen und muß daher sorgsam darauf achten, daß der **L.
W. Eggers'sche Fenchelhonig Siegel**, Namenszua, sowie im Glase einge-
brannte Firma von **L. W. Eggers in Breslau** trägt und in
Wilhelmshaven allein echt zu haben ist bei **C. Wetschky**;
in Jever bei **J. G. Sarenberg**.

Für die Frühjahrs-Saison empfang heute in

Herren- und Damen-Zugschäften
wundervolle neue moderne Sachen

und empfehle dieselben zur gest. Ansicht resp. nehme Bestellungen zur Anfertigung
entgegen.

J. Nissen, Schuhmacher.

Fertige Betten,

sowie schöne

Bettfedern u. Daunen

zu spottbilligen Preisen.

B. Priet, Krummestr. 5a.

Gesucht.

Zum 1. Mai eine **Kinderfrau**,
die gute Atteste über ihre bisherige
Wirksamkeit aufzuweisen hat.
Offerten beibringt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Eine Stube mit oder ohne Möbel.
Wo? laut die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein ansehnliches Mädchen im Alter
von 16 Jahren, rechtlicher Eltern, die
das Schneidern erlernt hat, sucht zum
1. Mai d. J. eine Stelle zur Stütze der
Hausfrau, am liebsten im Geschäft.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Zwei Schafe, eins davon Milchschaf.
Schrader, Ostriesenstr. 6.

Glacé-Handschuhe

in großer Auswahl billigt bei
H. Scherff, Handschuhmacher,
Kronprinzenstr. 13.

Mooshütte b. Jever.

Am 2. Ojertage:

Große



**Tanz-
Parthie.**

Brave.

Heute Donnerstag:

Sitzung

des

Vorschuß- u. Creditvereins

eingetr. Gen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths:
Th. J. Boff.

**Bettfedern und
Daunen,**

auch fertige gestopfte Betten,
sind stets in großer Auswahl vorräthig
bei

H. Baumann,

Bismarckstr. 7 u. Krummestr.

Zu verkaufen.

21 Stück sechs Wochen alte Ferkel.
Friedrich Martens,
Neuender Altengroden.

**Frische Preßhese
(Gest)**

empfehle bestens

W. Jürgens, Belfort

Das Beweiden der Rasenflächen ge-
schiehen dem Commissionshaus und der
Kasernen durch Schafe wird hiermit
bei Vermeidung der Beschreitung des
Rechtsweges unterjagt.

Der Pächter **J. K.**

Wegen Aufgabe meiner Filiale und
wegen Mangels an Platz empfehle ich
mein großes Lager

**Herren- & Knaben-
Garderoben**

zu

auffallend billigen Preisen.

Elegante Herren-Anzüge von 9 bis
15 Thlr., schöne Frühjahrs- u. Sommer-
paletots von 5-9 Thlr., einzelne
Buckskin-Hosen von 5 Mk. bis 5 Thlr.
sowie Herren-, Damen- u. Kinder-
Schuhe und Stiefel
zu auffallend billigen Preisen.

B. Priet,

Neuestraße 17 und Krummestraße



Ich empfehle mein
großes

**Schuh- und
Stiefellager**

einem hiesigen und aus-
wärtigen Publikum an-
gelaentlich.

H. Baumann,

Bismarckstr. 7.

Fensterglas

in passenden Größen bei

C. Schmidt, Belfort

Zu verkaufen.

Mehrere schon dunkel gewordene
Mahag.-Möbel
sollen zu sehr billigen Preisen verkauft
werden. Namentlich ein- u. zweithürige
Gallerieschränke, Kleiderschränke, Wäsches-
chränke, ovale Tische u. sonstige Sachen.
Toel & Böge,
Möbel-Maazin.